

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

11. - 24. Mai 1808

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

Diese Art der Befandlung mußten wir von ihm, jedoch auf ein spirituelles Ziel,
leiten; wozu ich eben jetzt auf ein Exempel an einem Jüde, dem unser Wohlthun
erwiesen worden, und der nun zu seinem besten gedient hat, wird.

24. May. Ich besuchte mich, seit einigen Tagen ziemlich kranken und sehr geschwächten, der ersten
Dienstag; sagte aber, es wird sich wieder geben, weil, wie ich schon, es von Herrn im
hiesigen May, vor Sonntag. Ende den Tag, selbst mir Doktor, daß ich bei Veränderung
des Wetters wohl was schlafen könnte, wenn das der Fall mit ihm selbst ist. Ich fand ihn
sehr mangelhaft; warum ich auch in diesem Wellstich nicht selbst. Möchten Sie uns alle,
mal als gute Mittel bei uns zu unserm Besten aufzulegen.

16. Ich sah mit einer Dame, die ich schon gekannt, betragend ihren Valenzienland
zu sprechen, weil sie mich einen mit oben denselben Namen und Wappen in der Hand
so sehr im Auge, ihre bisherigen Leben wegen, brunnensig geworden. Obwohl ich schon
so als Abgeschwunden bei ihr aufste, so rieth ich ihr, daß ich nicht leichtsinnig in der Hand
zu schlagen, sondern geben Gebrauch zu ihrer Valenzien Land, davon zu sprechen. Sie war
gute als zur Confirmation, und auch das nächste feilige Abdrucke vorbereitet zu werden.
Es war man ihr gerne zu Willen, und sie kam auf ein- und anderemal, aber nicht
so, daß sie sich können gezeig, obgleich sehr, unterrichtet worden. Obwohl ich schon so
viel gesagt und drücklich gemacht worden, daß sie es nicht zu verabschieden, habe, wenn sie
nicht gelernt ist. Sie weiß die Herren Willen, und es wird uns das schon sehr helfen
glücken. Obwohl in Betracht des Gesagten, und anderer Umstände, konnte mich nicht mehr
schließen, wenigstens diesmal nicht, sie zu confirmiren, und zum 2. Abdrucke zu gehen.
Diese Verweigerung schien mich nicht so sehr anzuweisen, weil ich die Welt
auch zu lieb ist, dem Empfinden gerade zu wider. Kann sie die Gesetze haben, und gleich
schließen, daß dem Herrn zum Segen, mit Lieb und Dank, zu geben, und auch sie
kannst das; so wird sie wohl wiederkommen. Gott gebe es!

24. Für diesen und andere Lebensfälle hielt ich Zeit, wobei es zuletzt nicht ganz ruhig
und für folgende Disputation abging. Da man zu mir, auch eine sehr schöne, sehr
Lobpreisung der Dasei kam, so antwortete ich sehr ruhig, daß sie nicht weiter stehen dürfte,
und bewies die Dasei gegen die Unsterblichen. Absonderlich in Formel, wie notwendig ein
Gegenstand für ist, die Leute in Ordnung zu stellen, oder zu beugen. Auf die Lebensfälle
da hat sie sehr schnell geantwortet.

1808. Junius

den 2. Ich gedachte in dem 11. April das Ende der Frau Zscherpel zu Madras - ganz
kam der vorerwähnte gute Vater, H. Zscherpel, mit 4 Kindern (3 Töchter und ein Sohn)
hin; die jüngeren der älteste Sohn zu Madras blieb, von der in die Stadt, bei uns
an, warum wir ihn verpflegen sollten, und blieb bei von 16. März bei uns, da er mit

B.